

POLIZEIBERICHT

In die Wohnung geschlichen

DABERSTEDT. Einen dreisten Diebstahl beklagt ein Rentnerhepaar aus der Damaschkestraße. Zunächst maßen die Wohnungsinhaber ihrer Beobachtung keine Bedeutung bei, als sie gegen 18.30 Uhr einen unbekanntem Mann dabei beobachteten, wie er das Drei familienhaus in der Damaschkestraße verließ. Erst nachdem sie etwa 20 Minuten später das Fehlen ihrer Geldbörsen mit sämtlichen Papieren und rund 460 Euro Bargeld bemerkten, verständigten der 74-Jährige und seine 72-jährige Frau die Polizei. Offensichtlich hatte der Täter über die nicht verschlossene Kellertür das Haus betreten und einen von außen an der Tür des Rentnerhepaares steckenden Schlüssel benutzt, um unbemerkt in die Wohnung zu gelangen. Der Mann wird als etwa 1,70 m groß, ca. 30-jährig und sonnengebräunt beschrieben. Er trug schwarze Kleidung. Eventuelle Zeugen werden gebeten, sich bei der Polizei zu melden: ☎ (03 61) 66 20.

Als Schläger schonbekannt

MELCHENDORF. Zu Handgreiflichkeiten kam es gestern um die Mittagszeit in einer Wohnung in der Carl-Zeiß-Straße. Nachdem ihm auf sein Klingeln hin geöffnet wurde, stürmte ein 46-jähriger Erfurter in die Wohnung seiner Ex-Partnerin. Dabei stieß er deren neuen Lebensgefährten (60) zur Seite und ging auf die 47-Jährige los. Er schlug und schubste die Frau, die wie ihr neuer Partner durch den Übergang leichte Verletzungen erlitt. Nach der Tat verließ der Mann die Wohnung in unbekannter Richtung. Er ist der Polizei bereits wegen gleichartiger Delikte bekannt.

Betrug mit der Geldkarte



ALTSTADT. Die Kriminalpolizei Erfurt sucht Zeugen, die Angaben zu dem abgebildeten Mann machen können. Am 14. Oktober 2009, gegen 13.30 Uhr, hob der bislang Unbekannte in der Filiale der Sparkasse in der Magdeburger Allee mit einer kurz zuvor gefundenen EC-Karte einen Geldbetrag vom Konto einer 49-jährigen Frau ab. Gegen ihn wird wegen Unterschlagung und Betruges ermittelt. Hinweise bitte an die Einsatzzentrale unter ☎ (03 61) 66 20.



SCHÖNER SCHEIN: Schaufenster sollen verzaubern und – ganz im Sinne der Ladenbesitzer – auch verführen. Fotos: Jens König

Topnoten für das Schaufenster

Auszubildendestell für ihre Abschlussprüfung Modenschau im Kaufhaus nach

Rund neun Sekunden hat Denna Stief, um die Passanten zu beeindrucken. So lang geschauten die sich durchschnittlich das von ihr als Abschlussprüfung gestaltete Schaufenster in einem Erfurter Mode-Kaufhaus an.

Von Anna K. Bernzen

ALTSTADT. Etwas mehr Zeit blieb der 21-jährigen Auszubildenden zur Gestalterin für visuelles Marketing, um ihre drei Prüferinnen zu überzeugen. Die begutachteten eine Viertelstunde lang kritisch ihre fünf Schaufensterpuppen bei „Papenbreer“, die unter dem großen, grünen Schriftzug „Augenblick mal ...“ posierten. „Mein Fenster stellt eine Modenschau dar. Dafür habe ich Kleidung aus unserer jungen Abteilung ausgesucht“, erklärt die selber sehr modisch gekleidete junge Frau.

Von der ersten Idee bis zum fertigen Fenster verging ein ganzer Monat. Konzeptmappe, schriftliche Prüfung, zeichnerischer Entwurf, Modell: alle Schritte des Gestaltungsprozesses wurden von Gabriele Hoffmann begleitet. Mit ihr arbeitete



FROHEN MUTES: Denna Stief hatte selbst bei ihrer Abschlussprüfung einigen Spaß – im Gegensatz zu den Puppen war ihr Lächeln echt.

Stief während der dreijährigen Ausbildung eng zusammen. „Heute bin ich sehr stolz, wenn ich sehe, was Denna von mir gelernt hat“, sagt Hoffmann und zupft aufgeregt an ihrer weißen Bluse. Das Ergebnis der Prüfungskommission erwartet sie gespannter als ihr Lehrling: „Es steht doch alles. Ich kann jetzt wirklich nichts mehr tun“, sagt Stief achselzuckend.

Genau fünfzehneinhalb Stunden hatte sie, um ihr 20 Zentimeter-Modell in die mehrere Meter große Wirklichkeit umzusetzen. Die Vorbereitungen waren umfangreich: „Die Rückwand musste gestrichen werden, die stilisierte Menschenmenge im Hintergrund habe ich lackiert und das Podest musste montiert werden, damit ich die Puppen darauf postieren konnte“, zählt sie nur einige Schritte auf. Hilfe durfte sie dabei nicht annehmen, den Fortschritt hielt ein Prüfer der IHK Erfurt fest.

Abgelenkt wurde Stief nur von Passanten, die durch eine Lücke in der Abdeckung des Fensters hereinschauten. „Sie haben viel positives Feedback gegeben“, freut sie sich. Von dem Kleid, das eine der Puppen trägt, sind nur noch zwei Exemplare da – auch eine Art Lob.

Als während der Prüfung einer Puppe die Handtasche herunterrutschte, springt Stief sofort in die Kulisse. „In unserem Beruf muss man Liebe zum Detail mitbringen“, erklärt Hoffmann. Die wiederum beschönigt der Auszubildenden ihre Klassenlehrerin und Prüferin Andrea Böhlend von der Staatlichen Berufsbildenden Schule in Gera: „Denna hat die Kundenwünsche super umgesetzt.“ Bei der Notenvergabe achten sie und ihre Kolleginnen Renate Grampp und Sabrina Wollmuth neben einem stimmigen Gesamteindruck auch auf den Einsatz der Gestaltungsmittel, die Elemente der Rauminszenierung und die Präsentation der Ware. All das hat Stief beachtet, findet Grampp: „Das Fenster spiegelt das hohe Niveau ihrer Ausbildung wieder.“

Wenn demnächst die Prüfungsergebnisse eintrudeln, will sie sich aber noch nicht zurücklehnen: „Ich möchte im August ein Studium im Bereich visuelles Merchandising beginnen.“ So theoretisch das klingt: Dem Streichen, Kleben und Basteln will sie treu bleiben, versichert sie: „Ich bin Praktikerin und das hier ist mein Traumberuf.“

Collegiatstift als Ort der Gemeinschaft

Gottfried Kiesow: Gestalt des Petersberges derzeit zu museal und wenig lebendig

In der Reihe Petersberger Gespräche plädierte Gottfried Kiesow, Vorsitzender der Deutschen Stiftung Denkmalpflege, für ein zeitgemäßes Collegiatstift auf dem Petersberg.

PETERSBERG.

Die Idee für ein Collegiatstift sei hervorragend, sagte Prof. Gottfried Kiesow. Zur Begründung

führte er an, dass es angesichts einer „nicht gerade kommunikationsfreundlichen Gesellschaft“, in der es „zu viele einsame Menschen“ gibt, dringend „solche Orte der Konzentration, der Gemeinschaft und der Solidarität braucht“. Allerdings sollte ein solches Collegiatstift, ganz in Sinne der Konzeptidee, nicht nur nach innen, sondern ganz entschlossen auch nach außen wirken. Nach

Meinung von Kiesow sei die bisherige Gestalt des Petersberges „zu museal und zu wenig lebendig“. Dass die Defensionskaserne, als ein großartiges Bauwerk aus der preußischen Zeit, leer steht, dürfe nicht so bleiben. Dieses Gebäude, aber vor allem die Hirsaische Basilika verlangten beide nach einer ihrer historischen Bedeutung angemessenen Nutzung. Er hegt die Hoffnung, dass

durch ein Collegiatstift hier so viele Menschen herkommen, dass dies vielleicht auch einmal wieder eine richtige Kirche wird. Doch darüber solle man sich jetzt „nicht im Detail verkämpfen“. Vielmehr käme es darauf an, dass die Gemeinschaft und der Förderverein wachsen, und dass sie weitere Unterstützer in der Stadt und im Land finden. Die Petersberger Gespräche

sollen das Bewusstsein dafür schärfen, dass die Basilika von St. Peter in Erfurt der früheste und am besten erhaltene Großbau hirsaischer Klosterbaukunst auf deutschem Boden ist. Am 29. Juli, 19 Uhr, spricht Dr. Helmut-Eberhard Paulus, Direktor der Thüringer Schlösser und Gärten, in der Peterskirche über dieses Bauwerk im Kontext Thüringer Klöster und Stifte. **vd**

Immer mit der Ruhe

Kleinere Verwaltungsgemeinschaften aus dem Erfurter Umland drängensich nicht zu Landgemeinden

Das wird eng an der Marke. Innenminister Peter Huber will, dass Verwaltungsgemeinschaften unter 5000 Einwohnern binnen zweier Jahre Landgemeinden werden. Doch die etwas mehr als 4000 Schloßvippacher, Eckstedter, Sprötauer und Vogelsberger lassen sich nicht verrückt machen. Sie fühlen sich in ihren jetzigen Strukturen wohl.

Von Katrin Müller

SCHLOSSVIPPACH/NÖDA. „Komisch“, kommentierte Siegmar Schmidt von der VG An der Marke den Vorstoß des Innenministers und Parteikollegen

der CDU. „Vor kurzem sagte unser Landesfraktionschef Mike Mohring noch, es bleiben sechs Jahre Zeit für Überlegungen und Umstellungen. Wäre ja auch logischer, wo gerade die Bürgermeister für sechs Jahre gewählt sind. Wir lassen uns jedenfalls zu gar nichts drängen. So lange nichts in Gesetze gegossen ist, schon gar nicht.“ Doch werde man im Sommer mit den Bürgermeistern nochmals darüber reden.

Die finanziell und sozial gut aufgestellten fünf Mark-Gemeinden sähen keinen dringenden Grund für eine Fusion zur Landgemeinde, die keine großen Einsparungen bringe. Eine andere Option wäre eine Zusammenarbeit mit den ebenfalls „proppern“ Orten der



ORTSVERBUNDEN: Die Einwohner Schloßvippach lieben ihr Dorf – und nicht eine Landgemeinde, wie sie die Politik bevorzugt. Foto: Jens König

Gramme-Aue (Großrudestedt, Alperstedt, Groß- und Kleinmölsen, Nöda, Udestedt, Ollendorf). Das sei auch schon mal im Gespräch gewesen, bestätigte der dortige VG-Chef Harald Henning. Die Äußerungen des Innenministers kommentierte er locker: „Man kann ihm nicht verbieten, dass er so etwas sagt.“ Doch gleich „hinterher springen“ müsse man deswegen nun nicht. Zumal noch Gesetze und vor allem Mehrheiten für den Vorstoß fehlen. „Außerdem sind wir über 5000, gut aufgestellt, haben in Nöda und Udestedt sogar Zuwächse und überall funktionierende soziale Strukturen. Wir konzentrieren uns lieber darauf, die Orte und die VG noch anziehender zu gestalten.“

Ehrung für Christian Reichart

Christian Reichart war Wegbereiter des Gartenbaus in Erfurt. Der studierte Jurist hatte hohe Ämter im Magistrat inne und war ein begnadeter Organist. Am 4. Juli jährt sich sein Geburtstag zum 325. Mal.

ERFURT.

Die Stadt ehrt Christian Reichart. Am Sonntag um 11 Uhr wird ein Kranz an seinem Denkmal im Luisenpark niedergelegt. Reichart-Experte Dr. Eberhard Czekalla hält am 4. Juli zwei Vorträge – um 17 Uhr in der Reglerkirche und um 18.30 Uhr im Deutschen Gartenbaumuseum in der Gothaer Straße 50.

Reichart war Stadtrat, betätigte sich in der Bürgerwehr und im Feuerlöschwesen. Als Vorstand des Ev. Waisenhauses und Inspektor des Ev. Ratsgymnasiums erwarb er sich Anerkennung. Er war auch Organist an der Reglerkirche, wohnte im Haus gleich gegenüber, in der heutigen Bahnhofstraße. Sonntags spielte er ehrenamtlich die Orgel, kümmerte sich um deren Reparatur nach einem Sturm und um den Wiederaufbau des Nordturms 1742/43.

Am 4. Juli um 17 Uhr erklingt ihm zu Ehren festliche Musik in der Reglerkirche. Im August wird im Rathaus eine Ausstellung über das Leben und Wirken Christian Reicharts gezeigt. **vd**

Filmdreh im alter Werkskulisse

ERFURT.

Das alte Malzwerk wird ab 3. Juli für knapp vier Wochen Filmkulisse. Die Majade Filmproduktion Leipzig dreht Szenen für den internationalen Kinospießfilm „Tony Ten“, eine deutsch-holländische Coproduktion. Der Film erzählt die Story einer Familie, die in einem Häuschen auf dem Gelände einer Kranfirma wohnt. Der Papa bringt seinem 10-jährigen Sohn Tony alle Kniffe bei, die man braucht, um mit den großen Baggern und Kränen allerlei Tricks zu vollführen ...

Für die Erfurter bringt der Dreh Verkehrserschwerungen in der Iderhoffstraße und in der Theo-Neubauer-Straße mit sich, das teilt die Stadtverwaltung mit. Eine Zufahrt in das Gebiet – auch in Richtung Gewerbegebiet Kalkreibe – ist nur noch über Ruhr- und Rathenaustraße möglich. Die Zufahrt von der Thälmann- in die Iderhoffstraße und die Theo-Neubauer-Straße wird gesperrt. Die Ausfahrt ist, abgesehen von kurzen Drehmomenten, immer möglich. Gleichzeitig fallen während der Dreharbeiten 40 Parkplätze weg. Die Filmfirma hat die Auflage, Alternativen anzubieten, u.a. beim ehemaligen Energiekombinat oder in der W.-Uhlworm-Straße.